

Grußwort von Herrn Landrat Frithjof Kühn anlässlich des 50-Jahr-Feier der Patenschaft über Stadt und Kreis Bunzlau am 25.10.2003 in der Aula des Stadtmuseums Siegburg

Es gilt das gesprochene Wort!

I.

Mit dem heutigen Festakt würdigen die Bundesheimatgruppe Bunzlau zu Siegburg, die Stadt Siegburg und der Rhein-Sieg-Kreis ein besonderes Jubiläum. Wir gedenken der gemeinsamen Patenschaft, die die Kreisstadt Siegburg und der damalige Siegkreis vor 50 Jahren über die Stadt und den Kreis Bunzlau übernommen haben.

Was bedeuten 50 Jahre Patenschaft? Wer hätte sich vor 50 Jahren vorstellen können – und vorstellen wollen –, dass die Patenschaft so lange andauern würde?

Wenn man die Urkunden liest, die der Siegkreis und die Kreisstadt Siegburg 1953 als Paten ausgestellt haben, merkt man, wie nah die Erinnerung an Flucht und Vertreibung damals war, fühlt die Trauer um verlorene Angehörige, Freunde und Bekannte, um den Verlust von Hab und Gut, spürt, wie sehr die Hoffnung auf eine Rückkehr in die Heimat das Denken und Fühlen bestimmte.

Diese Hoffnung ist nicht in der damals erwarteten ersehnten Weise in Erfüllung gegangen. Die Geschichte hat den Heimatvertriebenen weiterhin viel Geduld abverlangt. Sie hat aber zugleich, - nach langen, quälenden Jahren – die Mauer und den „eisernen Vorhang“ eingerissen und die lange Jahrzehnte verschlossenen Tore zur Heimat schließlich doch wieder geöffnet.

So feiern wir heute das Jubiläum der Patenschaft im Zeichen der tiefgreifenden Veränderung, die wir in Europa erlebt haben. Polen und Deutsche leben heute in Frieden und Freiheit in einem zusammenwachsenden Europa. Die fünf Jahrzehnte währende Patenschaft ist Teil gelebter Geschichte, in denen es gelungen ist, Brücken der Verständigung über die Grenzen zu bauen.

II.

50 Jahre Patenschaft – das lenkt unseren Blick zurück auf das Jahr 1953. Um das Jubiläum angemessen würdigen zu können, sollten wir uns die seinerzeitigen Umstände nochmals in Erinnerung rufen.

Zwischen 1944 und 1950 wurden Millionen Deutsche aus ihren Heimatgebieten vertrieben. Viele von ihnen haben das nicht überlebt.

Persönliches Leid, unermesslich im wahrsten Sinne dieses Wortes, war die Folge des Krieges, hervorgerufen durch die verbrecherische Politik der Nationalsozialisten, der von der Sowjetunion durchgesetzten Gebietsveränderungen und Zwangsumsiedlungen, die Deutsche und Polen gleichermaßen trafen und der fortdauernden Konfrontation in Europa.

Es zeigte sich, dass Gewalt und Unrecht zu neuer Gewalt und neuem Unrecht führen.

Aber auch der Rückblick mit dem Abstand eines halben Jahrhunderts ändert nichts daran:

Die Vertreibung von Menschen bleibt immer Unrecht, denn Menschenleben und Menschenwürde lassen sich zu keiner Zeit mit zweierlei Maß messen.

Die Erinnerung an Flucht und Vertreibung, an die vielen ihrer Heimat beraubten Menschen, die in der jungen Bundesrepublik ein neues Zuhause gefunden hatten, ist zugleich auch die Erinnerung an die großartige Aufbauleistung der Nachkriegsjahre und an die gelungene Integration.

- Die Flüchtlinge und Vertriebenen hatten nicht nur Hab und Gut verloren, sondern auch die Perspektive, dort einen Neuanfang zu starten, wo ihre Heimat lag. -

Die seinerzeit überall entstandenen Patenschaften über ostdeutsche Landsmannschaften, Kreise, Städte und Gemeinden haben entscheidend dazu beigetragen, den Menschen im Westen ein neues Zuhause zu geben. So fanden die Bunzlauer – unabhängig von ihren Wohnorten in der gesamten Bundesrepublik – hier in Siegburg einen Mittelpunkt, an dem sie seit 50 Jahren immer wieder zusammenkommen, Erinnerungen austauschen, und ihren gemeinsame Kultur pflegen können. Ich möchte Ihnen zusichern, dass Sie auch in Zukunft bei uns offene Ohren und Türen finden werden!

Die Paten machten es sich auch zur Aufgabe, das historische und kulturelle Erbe ihrer „Patenkinder“ zu erhalten und weiterzugeben. Nicht „Verklärung“ war das Ziel, sondern die Wahrung eines kulturellen Erbes. Wie wichtig dies ist, wird besonders deutlich, wenn heute junge Polen nach der Vergangenheit ihrer heutigen Heimat fragen, und zum Beispiel in der Bunzlauer Heimatstube oder im Haus Schlesien – vielleicht erstmals – Schlesien als europäische Kulturlandschaft erfahren, die über Jahrhunderte Heimat für viele Generationen von Deutschen war. Darin dürften sich junge Polen im übrigen auch kaum von ihren deutschen Altersgenossen unterscheiden.

III.

In diesem Jahr haben wir uns auch an ein anderes Jubiläum erinnert. Am 17. Juni jährte sich der Volksaufstand zum 50. Mal. Vom 17. Juni 1953 bis zur Vollendung der deutschen Einheit und zu den gegenwärtigen Stationen der europäischen Einigung war ein langer, gewundener Weg. Gleichwohl zeigen sich heute dieser Aufstand und die Proteste und Erhebungen in Polen, in Ungarn und in der Tschechoslowakei als Glieder einer Kette, an deren Ende sich der Freiheitswille in Deutschland und Europa durchsetzte und die den Weg bereiteten für den Umbruch von 1989 und 1990!

Mit dem Einsturz der Mauer, die Ost und West trennte, fielen ideologische Schranken und Barrieren im Denken und Handeln. Damit war die Grundlage gelegt, um Vorurteile abzubauen, das Wissen über den Nachbarn zu mehren, Vertrauen zu schaffen für eine gemeinsame Zukunft in einem vereinten Europa.

Nun ergaben sich Möglichkeiten, die lange unerreichbar schienen. 1978, zum 25-jährigen Jubiläum der Patenschaft, fragte mein Amtsvorgänger, Ehrenlandrat Dr. Möller, noch:

„Wo bleiben die Partnerschaften mit unseren östlichen Nachbarn, erst recht mit den Städten und Gemeinden, die einmal deutsche Namen trugen?“ Wir alle konnten in der jüngeren Vergangenheit mit großer Freude erleben, dass das Realität wurde, was damals noch in weiter Ferne schien:

1992 schloss die Kreisstadt Siegburg eine Partnerschaft mit der Kreisstadt Bunzlau. Der Rhein-Sieg-Kreis und der 1999 neu gegründete Kreis Bunzlau sind seit 2001 miteinander verbunden.

IV.

Die Partnerschaften sind an die Seite der Patenschaften getreten, aber sie haben sie nicht verdrängt. Im Gegenteil: Wie sich die Verbindungen in das heutige Bolesławiec entwickelt haben und wie die Partnerschaften aufgebaut sind und mit Leben erfüllt werden, wäre ohne die Patenschaft nicht denkbar. Es waren die „alten Bunzlauer“, die als erste Brücken bauten. Ihr Engagement stand am Anfang auch der Partnerschaften und zählt nach wie vor zu ihren Aktivposten. In alle Schritte war die Bundesheimatgruppe nicht nur einbezogen, sondern ist zumindest teilweise vorangegangen. Deshalb war es mir auch ein besonderes Anliegen, die Beteiligung der Bundesheimatgruppe Bunzlau in unserem Partnerschaftsvertrag mit dem Kreis Bolesławiec ausdrücklich einzubeziehen.

Ihnen, meine lieben Bunzlauer, und in gleicher Weise unseren polnischen Freunden und Partnern, bin ich für diese wichtigen Brückenschläge sehr dankbar. Was wir gemeinsam dabei erreicht haben, ist historisch beispielgebend.

Die aktuelle Diskussion um ein Zentrum gegen Vertreibungen und dessen Standort, in der die Dialogfähigkeit zuweilen von gegenseitigen Unterstellungen überlagert wird, macht eindringlich deutlich, dass der Weg keineswegs frei ist von Hürden und Hindernissen. Verständigung und Aussöhnung sind ein permanenter Prozess, er verlangt Ausdauer und Beharrlichkeit.

Steht dieses Jubiläum, das wir heute begehen, nicht auch im Zeichen von Ausdauer und Beharrlichkeit, zeugt es nicht auch von der Kraft, die aus der Heimat erwächst, und von dem Willen, seinen Weg zu gehen, auch wenn es schwierig wird? Deshalb sollte uns die Erfahrung der vergangenen fünf Jahrzehnte Zuversicht geben. Wir dürfen nicht nachlassen, für gute Nachbarschaft und Partnerschaft in einem zusammenwachsenden Europa zu arbeiten. Das kann einzig und allein die Konsequenz aus der schmerzhaften Lehre der Vergangenheit sein.

Brücken brauchen an beiden Ufern starke Brückenlager. Der Brückenschlag kann nur von einem festen Standort aus gelingen. Deshalb muss das deutsche Erbe Bunzlaus und Schlesiens weiterhin gepflegt werden, deshalb müssen wir den Dialog hierüber mit den heutigen polnischen Bewohnern ebenso weiter führen, wie wir dieses Erbe uns selbst und unserer Jugend immer wieder bewusst machen müssen, deshalb hat die Patenschaft auch heute noch ihren tiefen Sinn.

Die Ausstellung „750 Jahre Bunzlau“, die im vergangenen Jahr in Siegburg und in Bunzlau zu sehen war, macht dies exemplarisch deutlich. Ein herzlicher Dank sei an dieser Stelle noch einmal allen ausgesprochen, die diese Ausstellung vorbereitet und möglich gemacht haben – für die Mühe und den Mut, den deutsche und polnische Bunzlauer gleichermaßen bewiesen haben.

Lassen Sie uns Mühe und Mut weiterhin nicht scheuen. Die Geschichte ist nicht zu Ende. Wer die Patenschaft als ein Relikt der Vergangenheit ansieht, verkennt ihre Wirkung auch in die Zukunft. Die Erfahrung von Gewalt und Unrecht darf ebenso wenig in Vergessenheit geraten wie die Erfahrung, mit schmerzhaften Erinnerungen zu leben. Deutsche und Polen haben je auf eigene Weise ähnliches erlebt. Hieraus ist vielfach die Kraft gewachsen, gemeinsam an einem friedlichen, freiheitlichen und demokratischen Europa mitzubauen zu wollen. In diesem Sinne gilt es weiterzumachen!

Übergabe des „Keramikbuches“ als Jubiläumsgeschenk.